



Titelseite

Die Zahl der Frauen, die der Feuerwehr angehören
und im Offiziersrang zusätzliche Verantwortung übernehmen,
hat in den letzten Jahren erfreulicherweise zugenommen.



Basellandschaftliche Gebäudeversicherung

Gräubernstrasse 18

4410 Liestal

Telefon 061 927 11 11

Fax 061 927 12 12

E-Mail bgv@bgv.ch

www.bgv.ch



Überblick	2	
Zahlen	3	
Vorwort Regierungsrat Dr. Anton Lauber	4	
Personelles	5	
Im Gespräch Direktor Bernhard Fröhlich	6	
Versicherung	8	
Schätzungswesen	10	
Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	11	
Elementarschadenprävention	12	
Brandschutz	13	
Frauen in der Feuerwehr	14	
Feuerwehr	24	
Interkantoniales Feuerwehr-Ausbildungszentrum	28	
International Fire Academy		
Mehlschwalbenhäuser	29	
Herbsttagung	30	
Zwergengeschichten	31	
	33	Finanzbericht
	34	Bilanz
	36	Erfolgsrechnung
	37	Geldflussrechnung
	38	Eigenkapitalnachweis
	39	Anhang
	67	Revisionsstelle
	69	Kontrollstelle
	70	Partner/-innen
	72	Organe

2013 war ein ruhiges Schadenjahr.

Am 1. Januar 2014 tritt das Feuerwehrgesetz, das der Landrat ohne Gegenstimme beschlossen hat, zusammen mit der zugehörigen Verordnung sowie den Reglementen in Kraft.

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung und auch der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft unterstützen das Projekt einer gesamtschweizerischen obligatorischen Erdbebenversicherung. Allerdings sind die Meinungen über die Notwendigkeit in einzelnen Kantonen wie auch bei gewissen Verbänden teilweise zurückhaltend oder sogar ablehnend. Es ist leider ein Zeichen der Zeit, dass das Erreichen von solidarischen Lösungen immer schwieriger wird.

Nach der Auflösung des Bereichs Prävention wurden per 1. Mai 2013 das Feuerwehr-Inspektorat und die Abteilung Brandschutz zum Bereich „Feuerwehr, Brandschutz und Umwelt“ zusammengeführt. Neu gehört auch die Fachstelle für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zu diesem Bereich.

Ebenfalls per 1. Mai 2013 wurde die Abteilung Elementarschadenprävention in den Bereich Schätzungswesen integriert. Damit werden in idealer Weise Synergien genutzt.

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung hat 15 Wettermessstationen erstellt, die seit Mai 2013 operationell sind. In Zusammenarbeit mit MeteoSchweiz ist es nun möglich, die Windgeschwindigkeiten besser zu messen.

Als Grundlage für die Vorsorge gegen Brand- und Elementarschäden erarbeitet eine breit abgestützte Arbeitsgruppe, unter der Federführung der Finanz- und Kirchendirektion, ein Gesetz über die Brand- und Elementarschadenprävention. Bis heute hat die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung keine rechtliche Grundlage, um aktiv Elementarschadenprävention zu betreiben. Angestrebt wird im Elementarbereich eine ähnliche Prävention wie im Brandschutz.

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung publiziert neu ihre Geschäftszahlen nach den anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen von Swiss GAAP FER.

	2013	2012
	TCHF	TCHF
Feuer- und Elementarschadenversicherung		
Anzahl Kundinnen und Kunden	57 009	56 668
Anzahl Gebäude	94 350	93 854
Versicherungskapital	84,7 Mrd.	79,5 Mrd.
Prämien	29 384 000	27 584 000
Schäden (vor Rückversicherungszuschüssen)	2 302 000	13 894 000
Wasserschadenversicherung		
Anzahl Kundinnen und Kunden	50 026	50 406
Anzahl Gebäude	64 290	65 045
Versicherungskapital	56,9 Mrd.	55,0 Mrd.
Prämien	15 521 000	14 829 000
Schäden	11 102 000	17 111 000
Grundstückversicherung		
Anzahl Kundinnen und Kunden	60 697	60 335
Prämien	1 546 000	1 537 000
Schäden*	0	529 000

* Erläuterungen s. Seite 8

„Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung erbringt für unsere Bevölkerung und Wirtschaft, speziell für die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, ausgezeichnete Dienstleistungen.“

Regierungsrat Dr. Anton Lauber

Per 1. Juli 2013 habe ich von Adrian Ballmer, nach dessen dreizehnjähriger Tätigkeit als Finanz- und Kirchendirektor, das Präsidium der Verwaltungskommission der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung übernommen. Innert kurzer Zeit konnte ich mir einen guten Überblick über die Tätigkeiten und die Herausforderungen verschaffen, welche die Kader und alle Mitarbeitenden der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung bewältigen. Hier erfüllt eine schlank geführte Firma den Auftrag professionell und mit unternehmerischem Geist. Ich darf mit Stolz feststellen, dass die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung bestens aufgestellt ist!



Speziell für die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, aber auch für die übrige Bevölkerung und die Wirtschaft unseres Kantons, erbringt die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung ausgezeichnete Dienstleistungen – und dies kostengünstig. Keine Frage, diese Institution nimmt ihren Auftrag im Sinne unseres Kantons und auch zum Vorteil der Gemeinden wahr.

Wenn nun auf den folgenden Seiten mit einer ausführlicheren Berichterstattung über die Rechnungslegung vollständige Transparenz geschaffen wird, so entsteht damit zusätzliches Vertrauen.

Für die bis heute geleistete wertvolle Arbeit danke ich allen Feuerwehrleuten, den Schätzerinnen und Schätzern, den Kaminfegermeistern und deren Mitarbeitenden, den Mitgliedern der Verwaltungskommission, der Direktion sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Regierungsrat Dr. Anton Lauber
Präsident der Verwaltungskommission
der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung

Basellandschaftliche Gebäudeversicherung

Per Ende 2013 waren bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung 61 Mitarbeitende – davon 13 in Teilzeit – vier Lernende und ein Praktikant beschäftigt.

Erfolgreiche Lehrabschlüsse

Nucerito Clarissa

Austritte 2013

Goerger Walter, 31.03.2013	Brandschutz-Inspektor, Pensionierung
Gysin Ueli, 31.03.2013	Technischer Dienst, Pensionierung
Häfelfinger Christian, 30.04.2013	Bereichsleiter Prävention
Bürgin Michaela, 31.05.2013	Assistentin Prävention

Eintritte 2013

Bosshart Matthias, 01.01.2013	Brandschutz-Inspektor
Sandmann Stefanie, 01.03.2013	Fachspezialistin Finanzen und Controlling
Bitterli Peter, 01.04.2013	Technischer Mitarbeiter
Heller Sabrina, 01.05.2013	Assistentin Fachstelle Arbeitsicherheit und Gesundheitsschutz
Kist Denise, 01.08.2013	Assistentin Bereichsleitung Feuerwehr, Brandschutz und Umwelt
Rudin Patrick, 01.08.2013	Lernender
Spirgi Lorenz, 12.08.2013	Praktikant

Interkantonales Feuerwehr-Ausbildungszentrum

Im Interkantonalen Feuerwehr-Ausbildungszentrum waren per Ende 2013 22 Mitarbeitende beschäftigt, davon eine Lernende und fünf in Teilzeit.

Dank an Regierungsrat Adrian Ballmer

In seiner Eigenschaft als Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion FKD war Regierungsrat Adrian Ballmer von 2000 bis 2013 auch Präsident der Verwaltungskommission der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung. Deren solide Entwicklung im Rahmen des gesetzlichen Auftrags und der Blick auf die langfristigen Auswirkungen von unternehmerischen Entscheidungen waren ihm wichtig. Besonders wertvoll waren für die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung seine analytischen Fähigkeiten sowie sein breites Wissen als Finanzpolitiker und Kenner des politischen Umfelds.

In idealer Weise beachtete Adrian Ballmer das Gleichgewicht zwischen strategischer Führung und Gewährung des nötigen operativen Freiraums. Er stand ein für den Erhalt und die Perfektionierung des bewährten Systems von „Sichern und Versichern“ – allerdings immer in Kenntnis der Tatsache, dass das Monopolssystem seine Berechtigung nur so weit hat, als es der Bevölkerung, der Wirtschaft und namentlich der Hauseigentümerschaft wirklich Nutzen bringt.

Adrian Ballmer hat sich um diese wichtige Institution des Kantons Basel-Landschaft in besonderem Masse verdient gemacht. Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung dankt ihrem ehemaligen Präsidenten für sein wertvolles Wirken.



„Wir brauchen nun auch eine Möglichkeit, die Elementarschäden zu begrenzen.“

Direktor Bernhard Fröhlich



Herr Fröhlich, wie werten Sie das Jahr 2013 aus der Sicht der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung?

2013 war für uns ein eher ruhiges Jahr. Die Anzahl und die Summe der Schäden lagen im langjährigen Vergleich unter dem Durchschnitt. Unser Kanton blieb glücklicherweise von grossen Elementarschäden verschont.

Was bedeutet dies für Ihre Versicherten?

Die Prämiensätze bleiben unverändert. Aber wir wollen die Präventionsanstrengungen verstärken, um das Prämienniveau weiterhin tief zu halten.

Welche Strategie verfolgen Sie in der Prävention?

Wir stellen fest, dass die Elementarschäden in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind, weshalb wir die Schäden durch Präventionsmassnahmen begrenzen wollen. Einen wichtigen Beitrag leistet auch die Feuerwehr. Dank deren Intervention sollen die Schäden so klein wie möglich ausfallen. Die Elementarschadenprävention soll nach dem bewährten Modell des Brandschutzes umgesetzt werden, der dazu beigetragen hat, dass das Ausmass der Feuerschäden im Laufe der Jahre geringer wurde und heute stabil ist. Wir brauchen nun eine Möglichkeit, auch die Elementarschäden zu begrenzen.

Wie wollen Sie das erreichen?

Seit Ende 2011 verfügen alle Gemeinden im Kanton Basel-Landschaft über Naturgefahrenkarten. Somit ist bekannt, welche Bereiche des Siedlungsgebietes durch Überschwemmung, Rutschung und Steinschlag gefährdet sind. Diese Informationen sollen künftig im Baubewilligungsverfahren berücksichtigt werden. Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung soll – analog dem Brandschutz – die notwendigen Massnahmen zum Schutz der Gebäude vor voraussehbaren Elementarschäden verlangen dürfen. Für bestehende Gebäude soll die Möglichkeit geschaffen werden, freiwillige Beiträge an Präventionsmassnahmen zu leisten. Der Regierungsrat hat beschlossen, dass unter der Federführung der Finanz- und Kirchendirektion ein Gesetz über die Brand- und Elementarschadenprävention ausgearbeitet wird.

Er hat dazu eine breit abgestützte Arbeitsgruppe eingesetzt mit Personen aus Verbänden, der Verwaltung sowie der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung. Diese Vorgehensweise hat sich bei der Erarbeitung des neuen Feuerwehrgesetzes bestens bewährt. Die Gruppe hat im Jahre 2013 ihre Arbeit engagiert aufgenommen.

Und welches sind die nächsten Schritte?

Im Laufe des Jahres 2014 schickt der Regierungsrat den Gesetzestext sowie die Landratsvorlage in die Vernehmlassung. Nach Auswertung der Vernehmlassungen geht die Vorlage an den Landrat, der voraussichtlich im Jahr 2015 entscheidet. Nach dem Landratsentscheid geht der Verordnungsentwurf in die Anhörung bei den Gemeinden. Es ist geplant, dass das neue Gesetz und die Verordnung per 1. Januar 2016 in Kraft treten.

Welche weiteren Themen waren für die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung im Jahr 2013 wichtig?

Wir sind ausserordentlich zufrieden darüber, dass der Landrat in seiner Sitzung vom 7. Februar 2013 das neue Feuerwehrgesetz beschlossen hat. Das bisher gültige Gesetz über den Feuerschutz aus dem Jahre 1981 war in vielen Belangen überholt und lückenhaft. Der eindeutige Entscheid war nur möglich, weil die verschiedenen Gruppen ihre Ansprüche einbringen konnten. Das neue Gesetz und die zugehörige Verordnung samt den entsprechenden Reglementen der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung treten am 1. Januar 2014 in Kraft.

Warum kümmert sich die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung um die Beschaffung von Ausrüstungsmaterialien und Fahrzeugen der Feuerwehr?

Tatsächlich finanzieren wir nun, auf der Grundlage des neuen Gesetzes, die gemeinsam beschaffte persönliche Ausrüstung der Feuerwehrleute vollständig. Das sind für uns zusätzliche Ausgaben. Doch die Gemeinden und Betriebe können im Gegenzug ihre Ausgaben deutlich verringern. Durch das gemeinsame Beschaffen ergeben sich günstigere Einkaufspreise und im Endeffekt deutliche Einsparungen. Aus dem gleichen Grund haben wir auch zusammen mit drei Verbundfeuerwehren und dem ifa in Balsthal vier neue Tanklöschfahrzeuge beschafft. Eine gemeinsame Beschaffung von zwei identischen Drehleitern erfolgte auch für die Stützpunktfeuerwehr Muttenz, dies zusammen mit der Berufsfeuerwehr Basel. Durch das zunehmend angewandte System des gemeinsamen Beschaffens von Ausrüstungen und Fahrzeugen – auch für baselstädtische Feuerwehren – lassen sich jeweils Hunderttausende von Franken einsparen.

Welche Ziele stehen für Sie als Präsident der Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen VKF im Vordergrund?

Gestützt auf die vom Bundesparlament überwiesene Motion von Ständerat Jean-René Fournier übernahm das Eidgenössische Finanzdepartement die Federführung für die Ausarbeitung einer landesweiten obligatorischen Erdbebenversicherung. Die Kantonalen Gebäudeversicherungen, besonders die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung und die Gebäudeversicherung des Kantons Basel-Stadt, engagieren sich intensiv für eine Erdbebenversicherung auf gesamtschweizerischer Ebene. Ohne Erdbebenversicherung gibt es keine geordnete Schadenbewältigung. Eine schweizweite obligatorische Deckung wäre vorteilhaft, denn eine solche Solidargemeinschaft würde einen Risikoausgleich ermöglichen, und Rückversicherungen könnten günstiger eingekauft werden. Allerdings steht das Projekt derzeit noch auf wackligen Beinen, weil verschiedene Interessengruppen ihre Bedenken anmelden.

Immer mehr werden transparente Finanzberichte verlangt. Was planen Sie in dieser Hinsicht?

Der vorliegende Geschäftsbericht 2013 wurde bereits nach dem anerkannten Rechnungslegungsstandard von Swiss GAAP FER erstellt. Dieser Standard verfolgt das Ziel, die Vergleichbarkeit der Jahresrechnungen zu fördern. Der Informationsgehalt sowie die Aussagekraft bezüglich der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird durch die detaillierten Erläuterungen in den Anhängen erhöht. Mit der erstmaligen Anwendung für das Jahr 2013 zählen wir zu den ersten Gebäudeversicherungen der Schweiz, die ihren Geschäftsbericht nach Swiss GAAP FER publiziert.

Die Anzahl und die Summe der Schäden lag im Jahr 2013 im langjährigen Vergleich unter dem Durchschnitt.

Schätzungen

3298 Gebäudeschätzungen und 3125 Schadensschätzungen wurden durchgeführt.

Feuer- und Elementarschadenversicherung

Es waren 7 Brandereignisse mit einer Schadenssumme von jeweils mehr als 100 000 Franken zu verzeichnen. Die Feuerschadenssumme betrug 3,8 Millionen Franken.

Aufgrund eines günstigeren Schadenverlaufes der Elementarschäden aus Vorjahren konnte im Geschäftsjahr 2013 die Rückstellung um 1,9 Millionen Franken reduziert werden. Diese Minderkosten, verrechnet mit den entstandenen Elementarschäden 2013 von 0,4 Millionen Franken, ergaben eine negative Schadenssumme von 1,5 Millionen Franken.

Das Versicherungskapital erhöhte sich im Jahr 2013 um 1,1 % auf 84,7 Milliarden Franken. Die Prämieinnahmen beliefen sich auf 29,4 Millionen Franken.

Insgesamt waren bei der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung 94 350 Gebäude versichert.

Wasserschadenversicherung

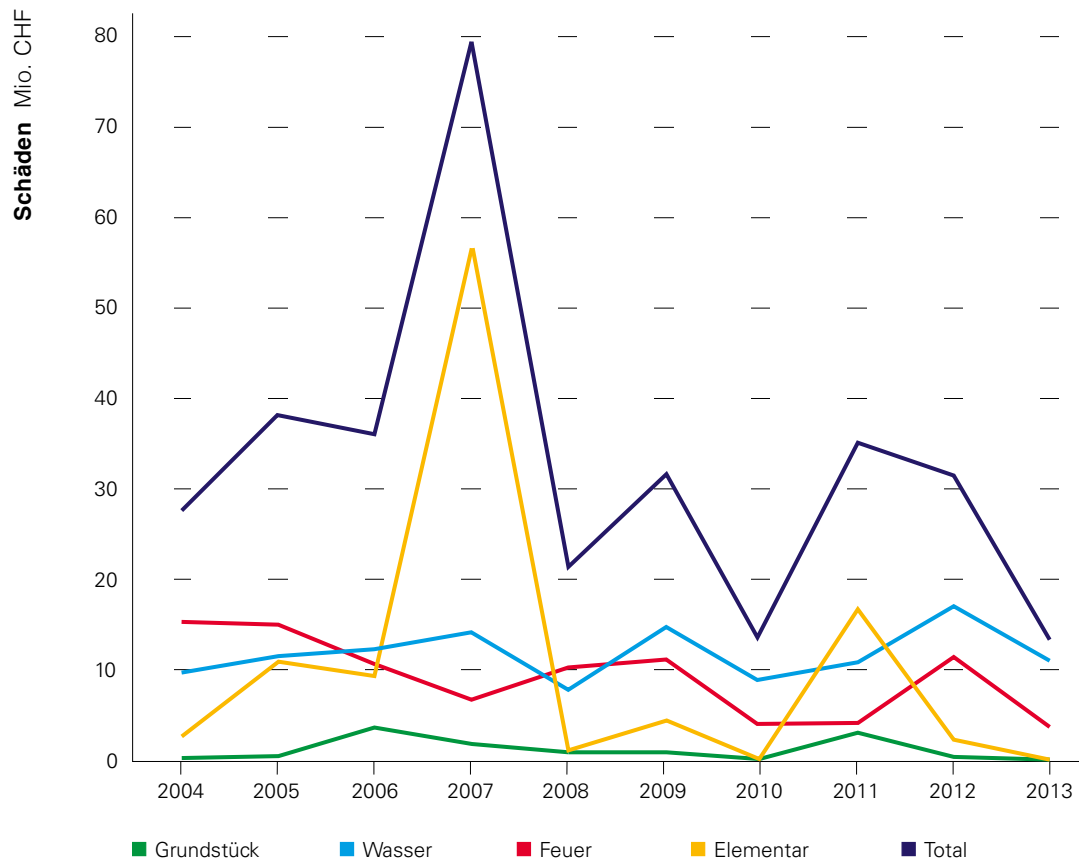
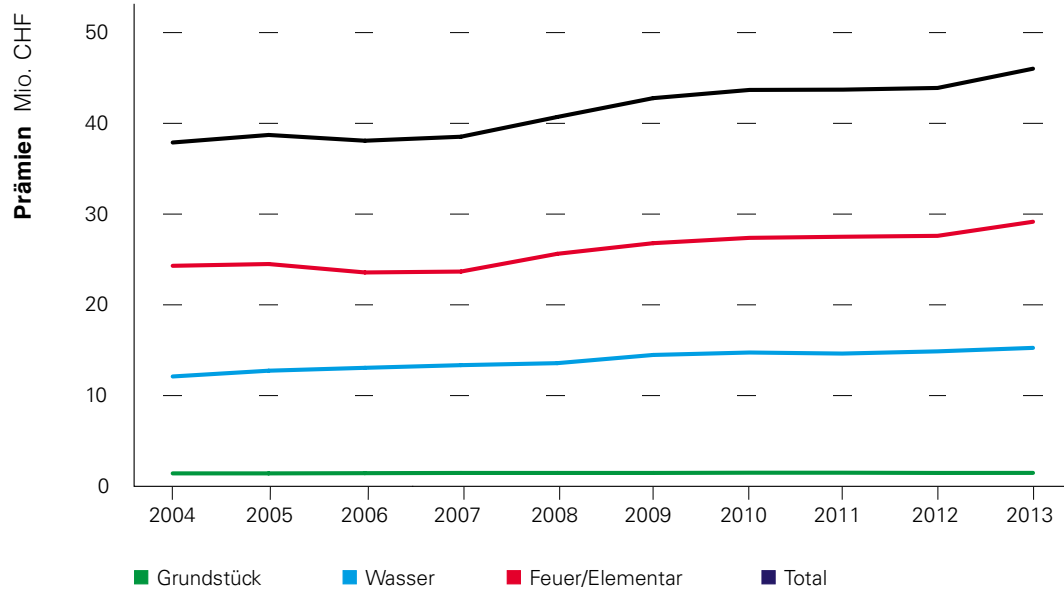
Mit 11,1 Millionen Franken lag die Wasserschadensumme deutlich unter dem sehr hohen Vorjahreswert von 17,1 Millionen Franken. Die Prämieinnahmen betrugen 15,5 Millionen Franken.

Mit 64 290 versicherten Gebäuden gegen Wasserschäden lag der Marktanteil der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung im Jahr 2013 bei 68 %.

Grundstückversicherung

Die Prämieinnahmen summierten sich wie im Vorjahr auf 1,5 Millionen Franken. Versichert sind 60 697 Grundstückeigentümer/-innen. Aufgrund einer besseren Entwicklung bei den offenen Schadenfällen aus Vorjahren konnten die Rückstellungen im Jahr 2013 aufgelöst werden. Diese Minderkosten, verrechnet mit den entstandenen Grundstückschäden 2013, führten zu einer Schadenssumme von nur gerade 400 Franken.

Schäden	2013		2012	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
Feuer	357	3,8	473	11,5
Elementar	523	-1,5	1 915	2,4
Wasser	3 991	11,1	5 189	17,1
Grundstück	90	0,0	314	0,5
Total	4 961	13,4	7 891	31,5



Zahl der Schätzungen

Für die Schadensschätzerinnen und Schadensschätzer der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung war 2013, aufgrund des guten Schadenverlaufs, ein ruhiges Jahr. Die Gebäudeschätzungen zur Festlegung des Versicherungswerts bewegten sich allerdings im Rahmen der Vorjahre.

Bedeutung der Aus- und Weiterbildung

Das Schätzungswesen ist für die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung von zentraler Bedeutung. Die Schätzerinnen und Schätzer verfügen alle über die fachlichen Voraussetzungen, um diese Tätigkeit auszuüben. Gegenüber der Kundschaft repräsentieren die Schätzerinnen und Schätzer die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung. Nebst einem grossen persönlichen Engagement sind eine ausgeprägte Kundenorientierung, ein sicheres und vertrauenswürdiges Auftreten sowie ein gutes Kommunikationsvermögen nötig. Um noch stärker kundenorientiert zu sein, werden die Schätzerinnen und Schätzer während mehreren Tagen firmenintern geschult.



Für die Geschädigten ist es psychologisch wichtig und positiv, wenn sich die Schadensschätzerin oder der Schadensschätzer unmittelbar nach einem Schadenereignis bei ihnen meldet und sich des Falls annimmt.

Zusammenführung von Schätzungswesen und Elementarschadenprävention

Im Frühjahr 2013 wurde die Abteilung Elementarschadenprävention mit dem Bereich Schätzungswesen zusammengeführt. Sie ergänzen sich in idealer Weise: Die Schadensschätzerinnen und -schätzer ermitteln in Elementarschadenfällen sowohl die Schadensumme wie auch die Schwachstellen bezüglich der Gefährdung der betroffenen Gebäude. Die Elementarschadenspezialistinnen und -spezialisten können aufgrund dieser Erkenntnisse mögliche Massnahmen zur Schadenverhütung empfehlen und die Kundschaft entsprechend beraten.

Sicherheitshandbuch auf neuestem Stand

Im Jahr 2003 richtete die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung im Auftrag des Regierungsrats für den Kanton die Fachstelle für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ein und vollzog damit einen Auftrag des Bundes.

Die Fachstelle hat die Aufgabe, die Prävention, die Erhaltung und Förderung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes sowie die technische Sicherheit in der Verwaltung, den Gerichten und der Ombudsstelle des Kantons zu gewährleisten.

Im Jahr 2013 lag das Augenmerk auf der Überarbeitung und der Aktualisierung des Sicherheitshandbuches und sämtlicher dazugehöriger Dokumente. Zusätzlich wurden neue Schulungsunterlagen erstellt. Als Schwerpunkt im Jahr 2014 werden daher alle Sicherheitsbeauftragten bezüglich ihrer Aufgaben und der neuen Dokumente geschult.

Die Fachstelle für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gehört seit dem 1. Mai 2013 dem neuen Bereich „Feuerwehr, Brandschutz und Umwelt“ an, wodurch sich die fachliche Zusammenarbeit mit dem Brandschutz und dem Feuerwehr-Inspektorat noch verstärkt. Es bewährt sich, dass die Fachstelle auf das Fachwissen und die Strukturen der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung zurückgreifen kann.



Die Dienststellen und Schulen werden im Rahmen von Notfall- und Brandschutzausbildungen instruiert.

Wettermessstationen sind in Betrieb

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung hat in 14 Gemeinden im Kanton Basel-Landschaft 15 Messstationen für Meteodaten erstellen lassen. Dieses Wettermessnetz, das in enger Zusammenarbeit mit SRF Meteo entstand, ermöglicht zusammen mit den Daten von vier Stationen der MeteoSchweiz eine flächendeckende Beurteilung der Windgeschwindigkeiten im Kanton. Es liefert eine objektive Aussage, ob an einem bestimmten Ort ein Sturm im versicherungstechnischen Sinn vorliegt. Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung wird dadurch in die Lage versetzt, Sturmschäden rasch und präzise zu erfassen sowie Regulierungen schnell zu bearbeiten.

Die Messdaten sind öffentlich und können unter www.wetter-daten.ch eingesehen werden.



Seit dem Jahr 2013 besteht im Kanton Basel-Landschaft ein flächendeckendes Netz von 15 Wettermessstationen der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung.

Brand- und Elementarschadenpräventionsgesetz

Die Erstellung der Naturgefahrenkarte Basel-Landschaft wurde Ende 2011 abgeschlossen. Die Berücksichtigung der Informationen aus der Naturgefahrenkarte im Baubewilligungsverfahren und die damit verbundene Ausführung von Objektschutzmassnahmen sind Schwerpunkte der Elementarschadenprävention.

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung will sich in diesem Verfahren zukünftig verstärkt fachlich engagieren.

Daher erarbeitet eine breit abgestützte Arbeitsgruppe mit Vertretern von Verbänden, Verwaltung und der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung, unter Federführung der Finanz- und Kirchendirektion, ein Gesetz über die Brand- und Elementarschadenprävention. Dieses Gesetz wird ab 1. Januar 2016 die rechtliche Grundlage für dieses Engagement bilden. Es soll den Schutz von Gebäuden vor Elementarschäden und die Eigenverantwortung der Eigentümerschaften fördern sowie die Subventionierung für freiwillige Präventionsmassnahmen regeln.

Vorbeugender Brandschutz

Im Frühling 2013 wurde László Koller, Leiter des Brandschutz-Inspektorats, vom Vorstand der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen VKF zum Präsidenten der VKF-Fachkommission Haustechnik sowie als Mitglied in die technische Kommission Brandschutz der VKF gewählt. Durch diese Mitarbeit auf schweizerischer Ebene profitiert die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung von zusätzlichen Hintergrundinformationen. Sie wird in diesen Gremien auf schweizerischer Ebene ihre kundenorientierte Haltung einbringen können.

Die Schweizerischen Brandschutzvorschriften der VKF stammen aus dem Jahre 2005. Sie werden derzeit überarbeitet. Mit László Koller als Präsident einer Arbeitsgruppe und Mitglied des Projektausschusses, sowie mit Paul Frey, stellvertretender Leiter des Brandschutz-Inspektorats, als Mitglied einer Arbeitsgruppe, wirkte die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung konstruktiv an der Überarbeitung des Vorschriftenwerks mit und brachte ihre Sichtweise ein. Ende 2013 wurden die überarbeiteten Brandschutzvorschriften vom Vorstand der VKF genehmigt. Sie werden im Jahr 2014 durch die Kantone verabschiedet und treten voraussichtlich per 1. Januar 2015 für die ganze Schweiz in Kraft.

Beratungen und Plangenehmigungen

Das Brandschutz-Inspektorat der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung führte im Jahr 2013 mehrere Tausend Beratungen in Form von Projektbesprechungen, Augenscheinen und Auskünften durch. Die Gesamtzahl von total 3084 Bau-, Plangenehmigungs-, Einrichtungs- und Beitragsgesuchen ist leicht tiefer als im Vorjahr.

Kurse/Referate

2013 besuchten 1037 Personen in 58 Klassen Brandschutzkurse und -referate, dies namentlich im Rahmen der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Beiträge zum Brandschutz

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung investierte 2013 1,1 Millionen Franken in den vorbeugenden Brandschutz. Die Erhöhung gegenüber dem Vorjahr beruht vor allem auf der grossen Zahl von erneuerten Brandmelde- und Sprinkleranlagen, die durch die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung abgenommen werden mussten.

Wichtiger Dienst an der Gesellschaft

Die Zahl der Frauen, die der Feuerwehr angehören und im Offiziersrang zusätzliche Verantwortung übernehmen, hat in den letzten Jahren erfreulicherweise zugenommen. Die Feuerwehrfrauen sehen sich nicht in einer besonderen Rolle, übernehmen die gleichen – auch anspruchsvollen – Aufgaben wie die Männer in der Feuerwehr, erwarten keine „Extrawürste“. Sie erkennen im Feuerwehrdienst die gute, auch spannende Sache und leisten diesen Dienst mit Spass und Freude.

Feuerwehrdienst ist nicht nur gesetzliche Pflicht; sie erzeugt für Männer wie Frauen auch persönliche Bereicherung und bringt den Angehörigen der Feuerwehr Nutzen. Erfahrung in der Teamarbeit in schwierigen Situationen, Führungs-Know-how, ein zusätzliches Mass an Selbstvertrauen sowie technische Fähigkeiten müssten andernorts aufwendiger erworben werden. Selbstredend steht dieser Weg nur dann offen, wenn die betreffende Frau oder der betreffende Mann im persönlichen Bereich und im Beruf die entsprechende Möglichkeit erhält. Dies ist aber nicht selbstverständlich, obwohl auch das berufliche Umfeld von den in der Feuerwehr erworbenen Zusatzfähigkeiten profitieren kann.

Allen Unternehmen, die sich dessen bewusst sind und diesen wichtigen Dienst an der Gesellschaft ermöglichen und fördern, gilt unser herzlicher Dank.

Bernhard Fröhlich

Direktor der
Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung





Einstellungen haben sich geändert

Vom Gesamtbestand der basellandschaftlichen Feuerwehr von 2480 Personen sind heute 269 Frauen. 9 dieser Frauen haben den Offiziersrang und 23 sind höhere Unteroffiziere. Alle Gemeinden im Kanton kennen die Feuerwehrpflicht für beide Geschlechter.

Zwar erscheint der Frauenanteil von 11 Prozent tief, doch die Feuerwehrfrauen sind heute nicht mehr die „Exotinnen“ in einer Männerdomäne. In zahlreichen Köpfen haben sich – wie auch im Berufsleben und in anderen Bereichen – die persönlichen Einstellungen geändert. Sollten doch einmal Probleme auftauchen, so haben sie in der Regel weniger mit Unterschieden zwischen den Geschlechtern zu tun als vielmehr mit charakter- und einstellungsmässigen Differenzen. Solche existieren bekanntlich auch in reinen Männerbetrieben.

Aus Sicht der kantonalen Verantwortlichen für die Feuerwehren ist entscheidend: Es gibt für Frauen wie für Männer auch künftig sehr gute Gründe, in die Feuerwehr einzutreten und dort Verantwortung zu übernehmen!

Werner Stampfli

Feuerwehr-Inspektor
des Kantons Basel-Landschaft

Vielfältig, verantwortungsvoll, spannend

Christine Gerber vergass, sich für den Rekrutierungsabend der Feuerwehr abzumelden. Nach Ablauf der Abmeldefrist erhielt sie das Aufgebot, sie musste sich bei der Feuerwehr vorstellen und liess sich dann rasch für den Feuerwehrdienst begeistern.

Schnell erkannte sie, dass die Aufgaben und Möglichkeiten in der Feuerwehr vielfältig, verantwortungsvoll, spannend und auch ein Ausgleich zu ihrem Bürojob sind. Als vierte Frau trat sie in die Feuerwehr Muttenz ein.

Sie besuchte erfolgreich die verschiedenen Kurse, erwarb sich das Feuerwehrwissen und ist heute Oberleutnant. Christine Gerber ist überzeugt, dass sie diesen Karriereweg aufgrund ihrer Neugierde und Offenheit für Neues schaffte. Sie kommentiert: „Angehörige der Feuerwehr – auch Männer – dürfen nicht zimperlich sein. Wir reden alle sehr direkt miteinander. Auf diese Weise lernte ich sehr schnell, auch mit Kritik umzugehen. Diese Fähigkeiten kommen mir sehr zugute.“

Vor allem dürfe eine Frau keine „Extrawürste“ erwarten. „Der Atemschutzdienst, zum Beispiel, ist für Frauen und Männer obligatorisch. Da gibt es keinen Bonus“, erklärt Christine Gerber. „Wir greifen selbstverständlich auf das Feuerwehrwissen von Christine Gerber zurück“, sagt ihr Chef, Josef Anderrüti, Teamleiter bei suva Basel. Seine feuerwehrrprobte Schadenspezialistin ist am Arbeitsort Mitglied der Projektgruppe Sicherheit, plant die Evakuierung des Bürohauses im Brandfall und unterstützt ihren Arbeitgeber bei Samariterfragen. Heute ist Christine Gerber froh, dass sie der Feuerwehr beigetreten ist.

„Wir greifen selbstverständlich auf das Feuerwehrwissen von Christine Gerber zurück.“

Josef Anderrüti,
Teamleiter suva Basel



Christine Gerber



Selbstbewusstsein gefördert

Jana Becker gehört im Rang eines Oberleutnants der Betriebsfeuerwehr KSBL/PBL in Liestal an. Sie ist stellvertretende Kommandantin. In der Verbundfeuerwehr Viola (Arisdorf, Giebenach, Hersberg) bekleidet sie den Wachtmeisterrang.

Das folgende Erlebnis hatte sie vor mehreren Jahren: Ein Feuerwehrmann stellte überrascht und anerkennend fest, dass auch Frauen die Anforderungen erfüllen, die an die Feuerwehrkader gestellt werden. Jana Becker sieht solche Klischees pragmatisch: „Das ist kein feuerwehrspezifisches Problem, sondern ein persönliches Problem der Betreffenden im Umgang mit Frauen“, lächelt sie. Für sie selbst ist entscheidend: „Wer in der Feuerwehr dabei sein will, muss Freude an dieser Tätigkeit und an der Teamarbeit haben.“



„Ich kann mich auch in Sicherheitsfragen voll und ganz auf Jana Becker verlassen.“

Monica Messner

Leiterin Intensivpflegestation Kantonsspital Baselland, Liestal

Jana Becker stärkte durch die Arbeit in der Feuerwehr und die permanente Schulung und Weiterbildung ihr Selbstbewusstsein, das ihr auch auf persönlicher Ebene und vor allem in ihrem Beruf als Diplomierte Pflegefachfrau FAIP auf der Intensivpflegestation des Kantonsspitals Baselland in Liestal zugute kommt. Sie sagt: „Ich bin mit der Übernahme der Verantwortung in der Feuerwehr ruhiger und vielleicht auch verständnisvoller geworden.“ Ihre Chefin, Monica Messner, Leiterin der Intensivpflegestation, hebt die positiven Aspekte hervor, die Jana Beckers Engagement in der Feuerwehr hat: „Ich kann mich auch in Sicherheitsfragen voll und ganz auf Jana Becker verlassen“, sagt sie. „Sie instruiert auf unserer Abteilung regelmässig über Brandschutz, den Gebrauch der Löschgeräte und über die Bewältigung von Alarmsituationen.“



Egal ob Frau oder Mann

Organisieren, führen, unterrichten und motivieren – das macht Oberleutnant Melanie Brack, Feuerwehrinstructorin seit 2008 und Ausbildungschefin der Stützpunktfeuerwehr Sissach, Freude.

„Ob die Feuerwehr eine Männerangelegenheit ist oder nicht, hängt von der persönlichen Einstellung ab“, antwortet Melanie Brack auf eine entsprechende Frage. Für sie ist wichtig, dass in der Feuerwehr alle gleich behandelt werden, egal ob Frau oder Mann.

„Es ist doch so in der Feuerwehr, dass jede und jeder – unabhängig vom Geschlecht – primär die anstehenden Aufgaben lösen muss.“

Sie schliesst aber nicht aus, dass gewisse weibliche Eigenschaften von Vorteil sein können: „Frauen verfügen in bestimmten Konstellationen über ein gewisses Zusatzmass an psychologischem Geschick, das bei der Führung manchmal nützlich ist.“

In schwierigen Situationen, die notwendige Ruhe bewahren und das Richtige tun: Das hat Melanie Brack in der Feuerwehr gelernt und das kann sie in ihrem Beruf als Managerin einer ärztlichen Praxis und selbstständige Ernährungsberaterin in Sissach gut gebrauchen. Sie denkt dabei an einen brennenden Adventskranz, an ein Kind mit Atemnot oder an eine Patientin, die kollabiert. Dank der Tätigkeit in der Feuerwehr bewahrt sie in Stresssituationen kühlen Kopf und ergreift mit Ruhe, Gelassenheit und Selbstvertrauen die richtigen Notfallmassnahmen.

„Dank der Tätigkeit
in der Feuerwehr
bewahre ich in
Stresssituationen kühlen
Kopf.“

Melanie Brack



Strukturiert, lösungsorientiert, zielstrebig

„Wenn ich gross bin, will ich zur Feuerwehr“, sagte die damals noch kleine Claudia. Und sie machte ihren Traum wahr. Als 18-Jährige bewarb sich Claudia Müller bei der Berufsfeuerwehr Basel. Frauen in der Feuerwehr waren zu dieser Zeit aber noch kein Thema – weder in der Berufsfeuerwehr noch in den Milizfeuerwehren. In Langenbruck trat sie 1995 schliesslich in die Feuerwehr ein und fühlte sich hier von Anfang an wohl. Begeistert vom Feuerwehrdienst liess sie sich immer weiter aus- und weiterbilden. 2005 übernahm sie – im Hauptmannsgrad – das Kommando der Ortsfeuerwehr Langenbruck.

„Frauen haben oft Hemmungen davor, Feuerwehrdienst zu leisten, weil sie meinen, über zu wenig Kraft oder über zu wenig technisches Verständnis zu verfügen“, stellt Claudia Müller fest.



Claudia Müller

„Die Feuerwehr ist ein eingespieltes Team, da hilft man sich gegenseitig.“

Claudia Müller

„Wichtig sind eine gute Ausbildung und ein regelmässiges Training. In der Feuerwehr sind Männer und Frauen ein eingespieltes Team. Man hilft sich gegenseitig und jeder bringt seine persönlichen Stärken ein.“

Viel stärker auf sich selbst gestellt ist Claudia Müller in ihren zwei beruflichen Funktionen.

Sie führt einen eigenen biologischen Landwirtschaftsbetrieb und ein Büro für ökologische Projekte.

„Dank den Erfahrungen in der Feuerwehr habe ich gelernt, strukturiert und lösungsorientiert an meine Arbeiten und Projekte heranzugehen.“ Sie schätzt die in der Feuerwehr erworbenen Fähigkeiten, Führungsaufgaben zu übernehmen, schnelle Entscheide zu fassen, zu koordinieren und ein Team zu leiten. So gesehen hat sich ihr Traum vom Feuerwehrdienst für sie auf verschiedenen Ebenen gelohnt!



Feuerschäden 2013

mit einer Schadenssumme über 100 000 Franken



Datum	Gemeinde	Brandobjekte
14.05.	Reinach	Wohnhaus
19.05.	Oberdorf	Wohnhaus
22.05.	Oltingen	Wohnhaus
13.07.	Birsfelden	Wohnhaus
27.07.	Bubendorf	Wohn- und Ökonomiegebäude
01.10.	Pratteln	Wohnhaus mit Autoeinstellhalle
08.10.	Sissach	Wohnhaus

Am 27. Juli 2013 geriet in Bubendorf eine Klimaanlage in Brand. Die Feuerwehr Wildenstein brachte das Feuer rasch unter Kontrolle.

Zu einem brennenden Einfamilienhaus musste in der Frühe des 14. Mai 2013 die Stützpunktfeuerwehr Reinach ausrücken. Sie bekämpfte das Feuer mit mehreren Druckleitungen. Drei Personen der Liegenschaft retteten sich vor dem Eintreffen der Rettungskräfte selbstständig ins Freie. Der Vollbrand verursachte einen hohen Sachschaden.

In Sissach brach am 8. Oktober 2013 in einem Dachstock eines Doppel Einfamilienhauses ein Feuer aus. Die Stützpunktfeuerwehr Sissach konnte verhindern, dass die Nachbarliegenschaft in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Ein fünfstöckiges Wohnheim in Oltingen brannte in der Nacht auf den 22. Mai 2013 weitgehend aus. Es gelang der Feuerwehr Oltingen/Wenslingen, unterstützt durch die Stützpunktfeuerwehr Sissach, das im ersten Obergeschoss ausgebrochene Feuer zu löschen.

Die Feuerwehr Klus stand am Abend des 22. Oktober 2013 in Aesch im Einsatz. Ein Personenwagen und ein Lieferwagen waren absichtlich in Brand gesteckt worden. Der Sachschaden war gross und betraf auch ein weiteres Auto, das neben dem Personenwagen geparkt war.

Betriebe und Gemeinden profitieren finanziell von der gemeinsamen Materialbeschaffung.



Mit dem neuen Feuerwegesetz sind die Aufgaben und deren Finanzierung klar geregelt.



Dem Projektteam „Cambiale“ gehörten (von links) Peter Tschudin, Peter Jauch, Werner Dietz und Daniel Goepfert (Leitung) an.



Landrat fürs Feuerwegesetz

Am 7. Februar 2013 hat der Landrat ohne Gegenstimme das Feuerwegesetz beschlossen. Am 1. Januar 2014 tritt es in Kraft, gleichzeitig mit der zugehörigen Verordnung sowie den entsprechenden Reglementen der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung.

Das bisher gültige Gesetz über den Feuerchutz war in vielen Belangen im Bereich Feuerweh überholt und lückenhaft. Das neue Gesetz ist zukunftsgerichtet. Es hält kantonsinterne Zuständigkeiten fest und regelt die Beiträge der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung neu. Diese wendet künftig pro Jahr eine halbe Million Franken zusätzlich auf, namentlich für die Beschaffung der persönlichen Ausrüstung. Die Feuerweh-Dienstpflicht muss nicht mehr zwingend am Wohnort erfüllt werden. Das neue Gesetz wurde von einer breit abgestützten Arbeitsgruppe, in der die verschiedenen Interessen zusammen mit der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung vertreten waren, ausgearbeitet.

Feuerwehrausbildung komplett überarbeitet

Im Dezember 2013 kam das 2011 gestartete Projekt „Cambiale“ zum Abschluss. Es handelt sich um einen weiteren Meilenstein in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft.

Die Feuerwehrausbildung wurde komplett überarbeitet, das Kurs- und Modulangebot auf der Basis der Einsatzerfahrungen ausgerichtet und die Durchgängigkeit in der Ausbildung neu konzipiert. Die Ausbildung ist künftig einfacher, verständlicher, stärker zielorientiert und praxisbezogen. Dabei bilden die neuen, schweizweit gültigen Regelwerke „Basiswissen“ und „Einsatzführung“ die Grundlage.

Bereich „Feuerwehr, Brandschutz und Umwelt“

Prävention und Intervention, also der vorbeugende Brandschutz und die Aufgaben der Feuerwehr, gehören eigentlich zusammen. Wenn sich die Brandschutzfachleute am Einsatzort der Feuerwehr selbst ein Urteil darüber bilden können, wie ihre Brandschutzmassnahmen gewirkt haben, ergeben sich nützliche Erkenntnisse für die künftige Brandschutzpraxis. Und die Feuerwehrleute können durch den näheren Kontakt zu den Brandschutzfachleuten viel profitieren.

Aus diesem Grund wurden nach dem Austritt von Christian Häfelfinger, Bereichsleiter Prävention, das Feuerwehr-Inspektorat und die Abteilung Brandschutz per 1. Mai 2013 zum Bereich „Feuerwehr, Brandschutz und Umwelt“ zusammengeführt. Feuerwehr-Inspektor Werner Stampfli leitet diesen neuen Bereich, zu dem auch die Fachstelle für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gehört. Die Zusammenführung erweist sich als erfolgreich; wie angestrebt, hat sich der fachliche Austausch zwischen Brandschutz und Feuerwehr schon sehr intensiviert.



Eine gemeinsame Beschaffung von zwei Drehleitern erfolgte auch für die Stützpunktfeuerwehr Muttenz sowie für die Berufsfeuerwehr Basel.

Neue Tanklöschfahrzeuge

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung hat zusammen mit den Gemeinden sowie mit International Fire Academy / Internationales Feuerwehr-Ausbildungszentrum ifa vier neue Tanklöschfahrzeuge beschafft.

Drei der Fahrzeuge kommen in Verbundfeuerwehren zum Einsatz, eines im ifa in Balsthal SO.



Die vier neuen Tanklöschfahrzeuge für die Verbundfeuerwehren Frenke, Wasserfallen und Bülchen sowie fürs ifa.

Durch das zunehmend angewandte System des gemeinsamen Beschaffens von Ausrüstungen und Fahrzeugen – auch für baselstädtische Feuerwehren – lassen sich jeweils Hunderttausende von Franken einsparen.



*In der neuen Anlage „EBER“ üben
Feuerwehrlaute Einsätze in echtem Rauch.*



*Die International Fire Academy erhielt 2013 den
Award als „Europas führende Feuerwehrrakademie für
Ausbildung und Training in unterirdischen Verkehrs-
anlagen“ an der Konferenz „Fire Protection and
Safety in Tunnel“ in Kopenhagen.*

Themenpark

Das Interkantonale Feuerwehr-Ausbildungszentrum in Balsthal SO verfügt seit Januar 2013 über einen sogenannten Themenpark. Hier können Einsatzkräfte in einer Halle, auf 575 m², verschiedenste Ereignisse/Brandfälle üben. Flexible Wände unterteilen die Fläche in kleine Räume, die mit ihren unterschiedlichen Einrichtungen beispielsweise ein Büro, ein Spital, ein Labor oder eine Wohnung darstellen. Im Weiteren ging eine neue Anlage „Echt-Brand, Echt-Rauch EBER“ in Betrieb. Sie besteht aus Containern, in denen mit echtem Feuer und richtigem Rauch geübt wird. Die Anlage „EBER“ bildet in einem Teilbereich eine wertvolle Ergänzung zum gasbefeierten Pyrodrom. Zusätzlich lassen sich hier das Rauchlesen sowie die Arbeit mit russbeschlagenen Sichtscheiben trainieren.

Internationale Anerkennung für die International Fire Academy

Für die Bewältigung von Ereignissen in unterirdischen Verkehrsanlagen ist die International Fire Academy europaweit die führende Feuerweherschule für Ausbildung und Trainings. In den beiden Tunnel-Übungsanlagen in Balsthal SO und Lungern OW bildete das Experten-Team im Jahr 2013 2350 Feuerwehrleute aus, davon 475 aus dem Ausland. Die International Fire Academy wurde für ihren Beitrag zur Ausbildung in der Tunnelbrandbekämpfung mit einem Award ausgezeichnet. Auch in der Kooperation mit der Landesbranddirektion Baden-Württemberg kam die internationale Anerkennung zum Ausdruck. Das Bundesland hat sein Ausbildungsangebot zur Tunnelbrandbekämpfung im September 2013 erweitert und liess im Rahmen dieser Zusammenarbeit 40 Feuerwehr-Ausbilder zu sogenannten Multiplikatoren ausbilden. Diese Ausbildung ermöglicht es ihnen, die eigenen Mannschaften für Einsätze in unterirdischen Verkehrsanlagen am Standort zu schulen.

Gelungener Beitrag zum Natur- und Umweltschutz

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung hatte ihr 175-jähriges Bestehen im Jahr 2008 nicht mit grossen Festivitäten begangen. Stattdessen wurde das Naturschutzprojekt „Hirondelle – Schwalbenhäuser für das Baselbiet“ lanciert. Damit sollte im Kantonsgebiet der Mehlschwalbenbestand stabilisiert und ein nachhaltiger Beitrag an den Natur- und Umweltschutz geleistet werden. Mehlschwalben haben zunehmend Mühe, lehmiges Material für den Bau ihrer kunstvollen Nester zu finden, weil immer mehr Vorplätze und Wege asphaltiert sind. Zudem haften Naturnester an glatten modernen Fassaden nicht mehr.

Im Rahmen dieses Projektes, das bis 2013 dauerte, wurden – verteilt über das gesamte Kantonsgebiet – 26 frei stehende Schwalbenhäuser mit je 50 Schwalbennestern errichtet. Beteiligt waren jeweils auch lokale Spenderinnen und Spender sowie, je nach Versorgungsgebiet, die EBL oder die EBM.

Den Schulkindern der Standortgemeinden, vom Kindergarten bis und mit der 5. Klasse, wurden am Tag der Einweihung eine Broschüre mit einem Märchen und Sachinformationen sowie ein Schwalbenweggli überreicht.

Das Image der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung als umweltbewusstes Unternehmen konnte dadurch gestärkt werden – und dies nachhaltig: Die Schwalbenhäuser dürften ihren Zweck für Jahre, wenn nicht für Jahrzehnte erfüllen.



Von den 26 Schwalbenhäusern sind 14 bereits von ersten Brutpaaren belegt worden. Gemäss den Aussagen von Fachleuten wird sich der Schwalbenbestand in den betreffenden Gemeinden in den nächsten Jahren stabilisieren. Der Einzug der Schwalben in die noch nicht belegten Nester wird nicht lange auf sich warten lassen.

Haus und Tier im Fokus

In der Schweiz leben rund 8 Millionen Menschen und etwa 6,7 Millionen Heimtiere wie Hunde, Katzen, Nager und Zierfische. Die Zahl der landwirtschaftlichen Nutztiere wie Rinder, Schweine, Pferde, Ziegen, Schafe und Geflügeltiere wird auf 13,2 Millionen geschätzt. Das macht zusammen fast 20 Millionen Haustiere, also Tiere in menschlicher Obhut. Allein diese Zahl zeigt, welche Bedeutung Nutz- und Heimtiere für den Menschen haben. Sie werden umsorgt und gepflegt, mit ihnen teilen wir einen gemeinsamen Lebensraum.



An der Herbsttagung 2013 hat sich die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung Fragen zum Verhältnis zwischen Menschen und Tier, der artgerechten Haltung und der Ernährung der Tiere gestellt. Auch die Bedeutung des städtischen Lebensraums für Wildtiere wie den Stadtfuchs kam zur Sprache. Aus den verschiedenen Fachbereichen Biologie, Psychologie, Soziologie, Tiermedizin und Ethik referierten Experten über philosophische Grundsatzthemen und pragmatische Alltagsthemen. Auch wurden Beispiele aus der Forschung präsentiert.

Der Apéro zum Schluss der Tagung bot wiederum die Möglichkeit zu interessanten Kontakten zwischen den Teilnehmenden.



Christian Brauner, MSc, Risk Manager aus Freiburg, DE, referierte über „das Haus als Lebensraum für Mensch und Tier“.

„Tiergestützte Therapie: Wenn Tiere heilen und helfen“ lautete der Titel des Beitrags der Psychologin Dr. Elisabeth Frick Tanner aus St. Gallen.

Die Zoologin Dr. Eva Waiblinger vom Schweizer Tierschutz STS, Basel, behandelte das Thema „Mit Heimtieren zusammen leben“.

Dr. Suse Petersen, Erziehungswissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Hochschule Luzern, beleuchtete die Einstellungen des Menschen zum Nutztier.

Aus dem Leben eines Praktikers berichtete Dr. med. vet. Gilbert Klaus, Tierarzt in Liestal.

Im Referat von Dr. med. vet. Julia Henner von der Mars Schweiz AG, Zug, ging es um Tiernahrung.

Dr. Sandra Gloor, Wildtierbiologin von der SWILD Stadtökologie, Wildtierbiologie, Kommunikation in Zürich, referierte zu „BiodiverCity – Wildtiere in der Stadt“.

Bernhard Fröhlich, Direktor Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, hielt das Schlusswort.

Tobias Ammann, PR-Verantwortlicher Basellandschaftliche Gebäudeversicherung, hatte die Tagung organisiert.

Frühprävention auf spielerische Art

Feuer gibt Wärme – kann aber auch gefährlich sein. Und Wasser ist unser Lebenselixier, doch es verursacht auch Überschwemmungen. Es ist wichtig, dass Kinder frühzeitig auf Gefahren durch Brand- und Elementarereignisse sowie auf Alltagsgefahren zu Hause sensibilisiert werden. Sie sollen lernen, richtig damit umzugehen und sich richtig zu verhalten.

Die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung hat sich entschlossen, die erzieherischen Bemühungen der Eltern zu unterstützen.

Die kindergerechte Art zeichnet das Projekt aus, das seit den Sommerferien 2013 in den Kindergärten umgesetzt wird.

Die beiden Büchlein „Sturm im Zwergenheim“ und „Rauch im Zwergenheim“, welche die Basellandschaftliche Gebäudeversicherung herausgegeben hat, bieten die Möglichkeit, dass sich Kindergartenkinder anlässlich einer interaktiven Erzählstunde mit den Gefahren von Wasser und Feuer auseinandersetzen.

Die Lehrpersonen erhalten ein Informationsblatt für die Gestaltung der Themen „Wasser“ und „Feuer“ im Unterricht. Den Kindern wird ein „Bhaltis-Säckli“ mit den zwei Büchlein, einem Znüni/Zvieri, zwei Merkblättern und einem Ratgeber für die Eltern abgegeben. Autor der beiden Büchlein ist der Schriftsteller Markus Ramseier, der sie selbst in den Kindergärten vorträgt; die Illustrationen stammen von Domo Löw.

Eine Erweiterung des Projekts, derzeit in Planung, sieht für die Unter-, Mittel- und Oberstufe die praxisbezogene Bekämpfung von Bränden und Elementarereignissen vor. Idealerweise treten Kinder und Jugendliche vermehrt in eine Jugendfeuerwehr ein.



Auch das Zwergenheim ist vielfältigen Gefahren ausgesetzt. Auf eine spielerische Art lernen Kinder, wie sie sich richtig verhalten sollen.



Gespannt folgen die Kinder den Worten des Vorlesers Markus Ramseier.